

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112

That, es ist doch etwas Täuschendes bey dieser Sache! Aber da kommt sie ja selbst.

(Olivia kommt mit einem Priester.)

Olivia. Machen Sie mir wegen dieser Eifersichtigkeit keine Vorwürfe. Ist Ihre Absicht ehrlich, so kommen Sie mit mir und diesem heiligen Manne hier neben an in die Kapelle, und schwören mir da vor ihm, und unter ihrer geheiligten Umwölbung, das Gelübd Ihrer Treue, damit meine noch immer mißtrauische und zweifelvolle Seele sich beruhige. Er soll es geheim halten, bis Sie wollen, daß es bekannt werde, und dann wollen wir unsre Hochzeitfeier auf eine meinem Stande gemäße Art begehen. Was sagen Sie dazu?

Sebastian. Ich werde diesem würdigen Manne folgen, und mit Ihnen gehen, und, wenn ich einmal Treue geschworen habe, ewig treu seyn.

Olivia. So gehen Sie voran, ehrwürdiger Herr, und der Himmel schaue mit Wohlgefallen auf dieß mein Unternehmen herab!

(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Straße.

Der Hüpel. Sabian.

Sabian. Höre, wenn du mich lieb hast, so laß mich den Brief da sehen.

Küpel. Lieber Herr Fabian, gewähren Sie mir auch eine Bitte.

Fabian. Was du willst.

Küpel. Verlangen Sie nicht, diesen Brief zu sehen.

Fabian. Das ist, als wenn man einem einen Hund giebt, und zur Belohnung seinen Hund wieder zurück fodert.

(Der Herzog, Viola, Kurio, und Gefolge erscheinen.)

Herzog. Gehört Ihr zu dem Fräulein Olivia, meine Freunde?

Küpel. Ja, Herr, wir sind ein Theil von ihrem Schmutz.

Herzog. Ich kenne dich wohl; wie geht's dir, mein guter Kerl?

Küpel. Wahrlich, Herr, besser wegen meiner Feinde, und schlimmer wegen meiner Freunde.

Herzog. Gerade das Gegentheil, besser wegen deiner Freunde.

Küpel. Nein, Herr, schlimmer.

Herzog. Wie kann das seyn!

Küpel. Zum Henker, Herr, sie loben mich und machen einen Narren aus mir; meine Feinde hingegen sagen mir gerade heraus, ich sey ein Narr; ich gewinne also durch meine Feinde in der Selbst-erkenntniß, und von meinen Freunden werd ich betrogen. Wenn nun Schlüsse wie Rüsse in einander passen, und vier Verneinungen, zwei Bejahungen ausmachen, so befinde ich mich besser wegen meiner Feinde, und schlimmer wegen meiner Freunde.

Herzog. Ey, das ist vortreflich!

Rüpel. Nein, Herr, bey meiner Treu nicht, ob es Ihnen gleich beliebt, einer von meinen Freunden zu seyn.

Herzog. Du sollst dich meinetwegen nicht schlimmer befinden. Hier hast du Geld.

Rüpel. Wenn es nicht doppelsinnig gehandelt wäre, Herr, so wollt' ich, Sie gäben mir noch ein zweytes Stück.

Herzog. O! du giebst mir bösen Rath.

Rüpel. Stecken Sie Ihre Frömmigkeit in die Tasche, Herr, nur für dießmal, und lassen Sie einmal ihr Fleisch und Blut gehorchen.

Herzog. Gut, ich will mich denn einmal so sehr versündigen, doppelsinnig zu handeln. Da hast du ein zweytes Stück.

Rüpel. Primo, secundo, tertio, ist ein gut Spiel, und es ist ein altes Sprichwort: Der dritte Mann bezahlt für alle; der Tripeltakt, Herr, ist ein lustiger Takt; oder die Glocken der St. Benedictskirche, *) Herr, können Sie daran erinnern, an Eins, Zwen, Dren.

Herzog. Für dießmal kannst du mir nicht mehr Geld aus dem Beutel narren. Wenn du deinem Fräulein sagen willst, ich wäre hier, um sie zu sprechen, und sie mit dir her bringst, so kann das vielleicht meine Gutthätigkeit ferner erwecken.

*) Der Dichter vergaß, daß er die Scene in Illyrien verlegt hatte, und erwähnt hier einer Kirche in London.